

BEITRAG

**Kontrastive Germanistische Linguistik:
Eine Alternative zur Unterstützung des DaF-
Unterrichts**

**Paper presented at the International Conference of German Studies
Association of Indonesia, 13 to 15 October 2016
University of Padjadjaran Bandung**

Pratomo Widodo

**Postgraduate School
Yogyakarta State University
pratomo@uny.ac.id**

Kontrastive Germanistische Linguistik: Eine Alternative zur Unterstützung Des DaF-Unterrichts

von: Pratomo Widodo

E-mail: pratomo@uny.ac.id
Staatliche Universität von Yogyakarta, Indonesien

This Paper has been presented in the third International Conference of
German Studies Association of Indonesia
on 13-15 September 2016 at Padjadjaran University, Bandung

Head of Committee



Dr. phil. N. Rinaju Purnomowulan

**Kontrastive Germanistische Linguistik:
Eine Alternative zur Unterstützung des DaF-Unterrichts**
von Pratomo Widodo
Postgraduate School of Yogyakarta State University

Abstract

Das Erlernen einer Fremdsprache, besonders für Erwachsene, führt oft zu Verwechslungen, weil man schon seine eigene muttersprachlichen Systeme in seiner Kognition besitzt. Dies passiert, weil das bereits im Sprachzentrum gespeicherte Sprachwissen mit einem neuen Wissen konfrontiert wird. Die kontrastive Linguistik beschäftigt sich mit dem Vergleich von zwei oder mehr Sprachen, um die Übereinstimmungen und Unterschiede zu beschreiben. Das Ergebnis wird dann im Bereich des Fremdsprachunterrichts und der Translation angewendet. Der vorliegende Beitrag will die kontrastive germanistische Linguistik in Hinsicht auf potentielle Forschungsarbeit und ihre didaktische Umsetzung im DaF-Unterricht darstellen.

1. Zur Einführung

Die Sprachen sind zwar prinzipiell universal, trotzdem hat aber jede Sprache ihr eigenes System. Die Unterschiede von Sprachsystemen spiegeln sich in der Vielfältigkeit der Realisierungen gleicher Sprachintention in mehreren Sprachen wieder. Also die (gleiche) Tiefenstruktur wird auf der oberflächlichen Struktur sehr oft mit variationsreichen Formen geprägt. Daher führen unterschiedlichen Systeme von Sprachen sehr oft zu Schwierigkeiten beim Erlernen einer Fremdsprache. Aus diesem Grund wird die "Sprachpolitik" beim Sprachenlernen und -lehren für Fremdsprachenlerner von der für die einheimischen Zielgruppe meistens getrennt. Die Beschäftigung mit dem Lernen und Lehren der Fremdsprache ist nun sogar ein eigenständiger Fachbereich geworden, nämlich Deutsch als Fremdsprache (DaF).

Als DaFler ist es uns sehr bekannt, wie die Deutschlernenden, vor allem Anfänger, die deutsche Sprache sehr oft nach den Regeln ihres eigenen Sprachsystems (Muttersprache) sprechen. Diese sogenannte Interferenz der Muttersprache auf der gelernten Fremdsprache ist fast auf allen Ebenen anwesend, sie dehnt sich aus, von den Sprachlauten, der Grammatik, der Wortwahl und deren Kombinationen, sogar bis zu den soziopragmatischen Aspekten der sprachlichen Kommunikation.

Wie könnte man nun die Interferenz der Muttersprache beim Erlernen einer fremden Sprache abschaffen, oder zumindest minimalisieren? Die Antworten auf diese Frage könnten sehr zahlreich und bunt sein. Ich würde gerne die kontrastiven Studien zwischen dem Deutschen, als einer Fremdsprache, und der Muttersprache des Lernalters als eine der Antworten vorschlagen. Es sollte zunächst Bestrebungen geben,

die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von der Muttersprache und der deutschen Sprache durch intensive kontrastive Studien darzustellen. Solchen kontrastiven Beschreibungen können Aufschluss darüber bieten, warum die Form der Äußerungen im Deutschen oft anders als die der Muttersprache ist, obwohl die gleiche Sprechabsicht zugrunde liegt. Weiterhin kann man prognostizieren, welche Elemente der deutschen Sprache den Lernern Schwierigkeiten bereiten würden und deshalb zu Fehlern oder Missverständnissen führen können. Gerade durch die kontrastiven Studien sind die Gemeinsamkeiten zwischen der deutschen Sprache und der Muttersprache auch leicht erkennbar. Sie können auch im DaF-Unterricht sehr hilfreich sein.

Basierend der Ergebnissen der kontrastiven Untersuchungen sollten die geeigneten Lernmaterialien bzw. deren Unterrichtsmethoden entwickelt werden. Auf diese Weise kann die Vermittlung des deutschen Sprachsystems effektiver sein, weil die möglichen betreffenden Probleme im Deutschunterricht schon vorher antizipiert werden können.

2. Kontrastive Linguistik

Im Bereich der Linguistik existiert seit einigen Jahrzehnten eine relativ junge Ausrichtung der synchronischen vergleichenden Sprachwissenschaft, die sich mit der Analyse von strukturellen Übereinstimmungen und Divergenzen zwischen zwei oder mehreren gegebenen Einzelsprachen beschäftigt. Diese neue Ausrichtung bezeichnet man als kontrastive Linguistik, und dessen wichtiges Anwendungsgebiet ist vor allem im Bereich des Fremdsprachenunterrichts. Sie soll als linguistische Grundlage für den Sprachunterricht dienen. Durch die gezielte Kontrastierung der Eigensprache und der Zielsprache können die typischen Interferenzen vorhergesagt und vermieden werden (Glück, 1993:334). Aus der didaktischen Perspektive des DaF-Unterrichts möchte ich aber in diesem Referat die kontrastive Linguistik nur auf den Vergleich von zwei Sprachen einschränken.

Die kontrastive Linguistik ist auch eine Brücke zwischen der theoretisch ausgerichteten Linguistik und der an praktischen Zielsetzungen orientierten angewandten Sprachwissenschaft, da sie sowohl theoretische als auch praktisch-didaktische Aspekte in sich vereint (Rein, via Vural, 2000:5). In der theoretischen kontrastiven Linguistik werden die Sprachsysteme beider Sprache analysiert, um ein Model der gemeinsamen bzw. unterschiedlichen Systeme zu beschreiben. Diese

Erkenntnisse werden dann in praktischer Weise auf der didaktischen Ebene umgesetzt (vgl. Vural, 2000:6). In dieser Hinsicht könnte die kontrastive Linguistik zu der angewandten Linguistik gezählt werden, und sie besteht aus zwei Phasen, nämlich der Beschäftigung mit der (theoretischen) Analyse beider Sprachsysteme und der Anwendung der neuen Erkenntnisse im Fremdsprachunterricht.

Laut Stickel (1996: 48) besteht der Nutzen der kontrastiven Linguistik u.a. darin, den linguistischen Bezugsrahmen für Fehleruntersuchungen und didaktische Verfahren zu liefern, indem sie durch Gegenüberstellung von primärsprachlichen und fremdsprachlichen Strukturen auf möglichst viele Konfliktpunkte beim Fremdsprachenerwerb hinweisen. Im Vergleich zu Grammatik, die nur Informationen über die Fremdsprache enthält, führt eine kontrastive Darstellung Lehrer gezielt vergleichend auf die Primärsprache der Lerner hin. Die kontrastiven Beschreibungen sollen im Fremdsprachenunterricht als eine zusätzliche Unterstützung dienen.

In der kontrastiven Linguistik werden die Sprachsysteme auf phonologisch-phonetischer, morphologischer und syntaktisch-semantischer Ebene verglichen. Der Vergleich geht also auf der pragmatischen Ebene weiter. Ein anderer Anwendungsbereich der kontrastiven Linguistik ist im Bereich der Translation; hier sollte sich trotz der Konfrontation zweier Sprachen ein inhaltlich-gemeinsames Erfassen vom übersetzten Text in der Zielsprache ergeben.

Als Grundlage der kontrastiven Linguistik dient die strukturalistische Linguistik. Die ersten kontrastiven Studien sind in USA entwickelt worden und wurden dann in den 70er Jahren in Europa weiterentwickelt. In Osteuropa wurden sehr viele kontrastive Studien durchgeführt und dort wird sie auch als *konfrontative Linguistik* bezeichnet.

Seit der 90er Jahren fokussiert sich die kontrastive Linguistik zunehmend auf dem Aspekt "Performance". Für eine verlässliche kontrastive Analyse ist es daher notwendig, geprüfte und umfangreiche Daten zur Verfügung zu stellen. Und dazu dient der Korpus als die geeigneten Daten der (weiteren) kontrastiven Untersuchungen.

Nach Granger (via Gast) gibt es zwei Haupttypen der Korpusse für die kontrastive Forschungsarbeit. Dabei handelt es sich (1) um Originaltexte und deren Übersetzung (Parallele Korpus) und (2) um Originalexte aus anderer Sprache, die die ähnliche Sprachregister haben (Vergleich Korpus). Im weiteren dienen die kontrastiven Studien nicht nur dem Vergleich der grammatischen Systeme zweier

oder mehrerer Sprachen für den Fremdsprachunterricht, sondern umfassen auch die mit dem Sprachsystem eng benachbarten Bereiche, wie Internationalisierung, interkulturelle Kommunikation und natürlich Translation.

Im Kontext des Unterrichts sind kontrastive Untersuchungen zwischen dem Deutschen und der Muttersprache der Lerner von besonderer Bedeutung, weil die Zielgruppe/ Studierenden einer bestimmten (gleichen) Sprachgemeinschaft angehören. Durch solche Forschungen können die Probleme erläutert und beschrieben werden, die beim Lernen bzw. Lehren der deutschen Sprache (für die muttersprachlich homogene Lerner als Zielgruppe) entstehen können. Zugleich kann angestrebt werden, die entsprechenden Lösungen zu finden.

3. Vorgehensweise in der kontrastiven germanistischen Linguistik

Ausgehend von den vorab dargestellten theoretischen Überlegungen, die sich mit der kontrastiven Linguistik beschäftigen, ergibt sich nun die Frage, wie man für eine kontrastive germanistische Forschung methodisch vorgehen soll, m.a.W., was man tun soll, wenn man eine kontrastive (germanistische) Forschungsarbeit durchführt.

Im Allgemeinen kann die kontrastive Analyse in drei Schritte aufgeteilt werden. Erstens ist die **Beschreibung**. In dieser Phase muss zunächst ausgewählt werden, welche Sprachelemente verglichen werden sollte. Hier sollte vor allem berücksichtigt werden, welche sprachlichen Aspekte des Deutschen die Lerner für schwierig halten, weil sie viele Unterschiede gegenüber der Muttersprache des Lerners haben. Der zweite Schritt ist die **Juxtaposition**, hier wird dann das sprachliche Äquivalent von den untersuchten Sprachen identifiziert. Und der dritte Schritt ist der **Vergleich**, hier werden der Grad und der Typ der Übereinstimmungen von den verglichenen Aspekten dargestellt. Der Vergleich erfolgt auf der Basis eines geeigneten Grammatikmodells und eines *tertium comparationis* (Vergleichsebene).

Nach dem Vergleich kommt man zu neuen Erkenntnissen, dass die Fremdsprache von der Muttersprache in ihrer Struktur unterschiedlich ist, und weiterhin, was wichtiger ist, dass bewusst wird, in wie fern und in welchen Punkten die Fremdsprache von der Muttersprache unterschiedlich ist. Diese (neuen verfügbaren) Erkenntnisse könnten nun im Unterricht didaktisch umgesetzt werden. Im Unterricht werden dann also nicht nur über die Sprachsysteme der erlernten Fremdsprache vermittelt, sondern auch gleich besprochen, wie sie mit eigener (sprachlicher) Optik erfasst werden. Hier findet die Aussage von Chomsky (2002) ihre Relevanz, dass die

Sprachen bezüglich ihrer Tiefenstruktur einen gemeinsamen Aufbau haben, nur bezüglich der Oberflächenstruktur verfügen sie als Folge der Transformation über unterschiedlichen Formen/Realisierungen. Durch die kontrastive Linguistik kann erfasst werden, wie oder mit welchen Strategien die (verschiedenen) Sprachen ihre Tiefen- zur Oberflächenstruktur realisieren. Es gibt hier natürlich Unterschiede und Übereinstimmungen.

Im Bereich der Translation kann auch erkannt werden, dass es in (beiden) Sprachen unterschiedliche Strukturen der Wortbedeutung gibt. Als Beispiel zu nennen ist das Deutsche *gefallen* im Vergleich zum Indonesischen *menyukai*. Beide Wörter verfügen jeweils in ihrer Sprache über unterschiedliche Bedeutungsstruktur und syntaktische Merkmale. Das Wort *gefallen* bedarf die Rolle *Stimulanz* für das Subjekt und die Rolle *Erfahren* für das Objekt, während es im Falle des Indonesischen genau im Gegensatz ist. Im Vergleich zum Englischen sind aber das Indonesische *menyukai* und das Englische *to like* übereinstimmend, sowohl hinsichtlich ihrer Bedeutungsstruktur als auch hinsichtlich ihrer syntaktischen Merkmale.

4. Forschungsthemen im Bereich der kontrastiven germanistischen Linguistik

Wie oben erläutert wird, ist es eins der Ziele der kontrastiven Linguistik, den Fremdsprachunterricht effektiver zu machen. Im Rahmen des DaF-Unterrichts ist es also selbstverständlich, dass die deutsche Sprache und die Muttersprache des Lerner als Untersuchungsgegenstand der germanistischen kontrastiven Linguistik gelten. Anhand der oben erwähnten sukzessiven Durchführung der kontrastiven Untersuchung sollen zunächst diejenigen sprachlichen Aspekte identifiziert und ausgewählt werden, die dem Lerner besondere Schwierigkeiten bereiten. Welche sprachlichen Aspekte und welche grammatischen Punkte halten die Deutschlerner für schwierig? Es kommt natürlich auf der Muttersprache des Lerner an. Deutschlerner, deren Muttersprache typologisch gleich ist oder dem Deutschen nahesteht, haben sehr wahrscheinlich weniger Probleme im Vergleich zu Deutschlernern mit dem muttersprachlichen Hintergrund einer anderen Typologie. Um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der untersuchten Sprachen präziser darzustellen, sollen bei ihrem Vergleich auch die verschiedenen relevanten Disziplinen berücksichtigt werden, wie Sprachtypologie, Sprachuniversalien, interkulturelle Kommunikation, Translationstheorie, und Deskriptivlinguistik.

Das wesentliche Ziel des Fremdsprachunterrichts ist es, dass die Lernenden in der Lage sind, die bereits gelernten Fremdsprache in der geeigneten kommunikativen Handlung anzuwenden. Und wenn das Ziel noch weiter eingeschränkt wird, gilt es, die Lernenden dazu zu befähigen, Sätze zu verstehen und zu bilden. Der Kommunikationsvorgang ist im Prinzip Verkehr von Sätzen, sie dienen als Mittel für den Gedankenaustausch. Um korrekte Sätze (in der Fremdsprache) bilden und verstehen zu können, muss man über das entsprechende Wissen verfügen, und das ist das Wissen von strukturellem Aufbau des Satzes. Die kontrastive Linguistik kommt sehr nah in Berührung mit dem Satzstruktur einer Fremdsprache. Sätze zu bilden und zu verstehen sind aber nur Teile der Problematik bei der kommunikativen Handlung, es gibt noch andere Frage bezüglich fremdsprachlicher Kommunikationshandlung, wie Aussprache, interkulturelle Kommunikation, Pragmatik, usw. Im Folgenden werden die Aspekte der Kommunikation mittels der deutschen Sprache aus der muttersprachlichen Perspektive betrachtet. Diese Überlegungen könnten als Untersuchungsthemen bei den kontrastiven Studien im Rahmen des DaF-Unterrichts dienen.

4.1. Phonologie

Nach den semiotischen Prinzipien ist die Sprache ein Zeichen in Form einer Lautkette. Sprache existiert in erster Linie in der gesprochenen Form. Damit man sich in einer mündlichen Kommunikation mithilfe der deutschen Sprache aktiv beteiligen kann, sollte man in der Lage sein, die deutschen Wörter korrekt auszusprechen und zu verstehen. Die Fähigkeit zum Identifizieren und Aussprechen der deutschen Sprachlaute gehört zum Lernerfolg der Deutschlernenden. Als Fremdsprache sind die deutsche Sprachlaute für viele Deutschlerner großes Problem, weil es viele Laute im Deutschen gibt, die aber in der Muttersprache nicht vorhanden ist.

Eines der Probleme beim Deutschlernen, das man im Bereich der Phonologie findet, bezieht sich vor allem auf die Identifizierung bzw. Wahrnehmung und Erzeugung der deutschen Sprachlaute. Das Nichtvorhandensein einiger deutschen Sprachlaute im Phoneminventar der eigenen Sprache (Muttersprache) kann den Deutschlernenden in Schwierigkeiten beim Aussprechen deutscher Wörter bringen. Durch eine kontrastive Analyse bzw. Fehleranalyse kann beschrieben werden, welche Laute des muttersprachlichen Phoneminventars den Lernenden zur Verfügung stehen und welche ihnen fehlen, um die deutschen Wörter zum Ausdruck bringen zu können.

Die wesentliche Leistung der kontrastiven Analyse auf der phonologischen Ebene ist herauszufinden, welche deutschen Laute im muttersprachlichen Phoneminventar nicht vorhanden sind. Auf die in der Muttersprache fehlenden deutschen Laute muss man besonders Acht geben und sie sollen von den Lernenden intensiv eingeübt werden.

In den Ländern mit Regionalsprachen, wie in Indonesien, sollte bei kontrastiven Untersuchungen im Bereich der Phonologie nicht nur das Deutsche an sich behandelt werden, sondern auch die Phoneme von der Muttersprache der Lernenden müssen beachtet und berücksichtigt werden. Es ist also sinnvoll, zu analysieren und zu beschreiben, wie groß der Unterschied zwischen den bereits (durch die Regionalsprache und Nationalsprache) gewonnenen Sprachlauten und den noch fehlenden Sprachlauten ist, die man für die mündliche Kommunikation in der deutschen Sprache benötigt. Es bedarf sehr umfangreicher Forschungsprojekte, solche Lautbeschreibungen darstellen zu können. Um die oben genannten kontrastiven Lautbeschreibungen anschaulicher darzustellen, würde ich gerne das Werk von Pelz (2002:92) zitieren.

a) Konsonantensystem des Deutschen und des Englischen:²¹

Deutsch				Englisch			
p b	t d	<input type="checkbox"/>	k g	p b	t d	<input type="checkbox"/> tʃ dʒ	k g
f v	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ç x		f v	<input type="checkbox"/> θ ð	<input type="checkbox"/>	
	s z	ʃ (ʒ)			s z	ʃ <input type="checkbox"/> ʒ	
m	n		ŋ	m	n		ŋ
l	r	<input type="checkbox"/>	j h	l r	<input type="checkbox"/> w		j h

= ein englisches Phonem, das keine Entsprechung im Deutschen hat;

= ein deutsches Phonem, das keine Entsprechung im Englischen hat.

Ein weiteres Problem beim Erlernen einer Fremdsprache auf der phonologischen Ebene findet man auch in der Kombination der Phoneme (Phonotaktik). Jede Sprache hat ihr eigenes System/ihre eigenen Regeln, wie die Phoneme in einer Lautkette (als Wort) kombiniert werden. Die unterschiedliche Phonotaktikstruktur zwischen der erlernten Sprache und der eigenen Sprache kann zu Schwierigkeiten beim Aussprechen /Artikulieren fremder Wörter führen und als Folge davon können auch Fehler, die zu Missverständnissen führen, entstehen. Aus diesem

Grund ist es auch wichtig, Untersuchungen über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der phonotaktischen Struktur der deutschen und der indonesischen Sprache bzw. Muttersprache durchzuführen.

4.2. Morphologie

Inwieweit unterscheidet sich die Muttersprache gegenüber dem Deutschen in morphologischer Hinsicht? Die Antwort dafür hängt u.a. von der Sprachtypologie ab. Deutsch gehört sprachtypologisch zu den flektierenden Sprachen. Als flektierende Sprache verfügt deutsche Sprache über zahlreiche Flexionsmorpheme. Mithilfe der Flexionsmorpheme werden die syntaktischen Beziehungen der Wörter innerhalb der Wortgruppe und des Satzes markiert (gekennzeichnet) und die Wörter damit auch als eine Einheit (in Form einer Wortgruppe) verknüpft. Im Deutschen stellen die Flexionsmorpheme die Beziehungen der Wörter zueinander innerhalb eines Satzes dar. Dank der Flexionsmorpheme und Kasusmarkierungen spielt die Stellung der Wörter in deutschen Sätzen keine besondere Rolle. Im Deutschen haben die Wörter, außer den Verben, eine relativ freie Stellung im Satz (Widodo, 2013a).

Im Vergleich zu Sprachen, die über keine Flexionsmorpheme verfügen, ist die Wortstellung, neben der Prosodie, sehr oft als das einzige Mittel zur Verdeutlichung des Sinns eines Satzes. Nach Greenberg (1966) ist die Wortstellung (Wortabfolge) ein wichtiger Faktor zur Sinngebung eines Satzes und darin stimmen viele Sprachen überein. In anderen Fällen gibt es aber auch Sprachen, in denen die Wortstellung keine entscheidende Rolle zur Darlegung des Sinns eines Satzes spielt. Solchen Sprachen steht ein anderes Mittel zur Verfügung, zum Beispiel die Flexionsmorpheme. Es gibt auch einen Zusammenhang zwischen der Wortstellung und der Form der Nominalgruppe. Die Sprachen mit fester Wortstellung haben meistens keine Flexionsmorpheme (Morphosyntax), dagegen verfügen die Sprachen mit freier Wortstellung über Flexionsmorpheme.

Für Deutschlerner, deren Muttersprache feste Wortstellung und keine Flexionsmorpheme hat, sind die Flexionsendungen und die freie Wortstellung in den deutschen Sätzen meistens problematisch und können zu Schwierigkeiten bringen. Um ein Beispiel zu nennen, steht im Deutschen der Subjektnominativ nicht immer an der ersten Stelle oder vor dem Verb und im Indonesischen steht das Subjekt meist an der ersten Position und immer vor dem Verb. Das Subjekt im Deutschen hat eine relativ freiere Position im Satz, kann aber trotzdem durch die morphologische

Markierung (Kasus) erkannt werden. Im Indonesischen steht, wegen des Nichtvorhandenseins der morphosyntaktischen Markierung, das Subjekt des Satzes immer vor dem Verb.

Diese (grammatischen) Unterschiede haben im Deutschunterricht für Lerner mit Muttersprache anderer Sprachtypologie didaktische Folgen, die zu interessanten kontrastiven Forschungsthemen zwischen dem Deutschen und der Muttersprache führen können. Einige Beispiele sind unter anderem:

- (1) Die (morphologische) Form und die Stellung der Wortgruppe im Satz;
- (2) Der Gebrauch der Präpositionen (als Markierer) und die Stellung der Wortgruppe im Satz;
- (3) Der Gebrauch der bestimmten (deutschen) Wortart und ihre Entsprechungen in der Muttersprache (Vergleich vom Gebrauch der Präposition, der Partikel, des Pronomen *es*, etc.)

Der andere Bereich auf der morphologischen Ebene, der sich mit der Kontrastierung zusammenhängt, ist das Ableitungsmorphem. Ableitungsmorpheme treten in Form der Affixe (meistens Suffixe) auf und dienen als Wortbildungsmittel. Deshalb werden sie auch als Wortbildungsmorphem bezeichnet. Die meisten Sprachen haben Ableitungsmorpheme, auch das Deutsche. Ein anderes Mittel zur Wortbildung ist die Zusammensetzung (Komposition), und im Deutschen ist sie sehr produktiv. Die deutschen Zusammensetzungen können sehr lang sein. Die Konversion zählt also zum Wortbildungsmittel des Deutschen. Bezüglich der Wortbildung (Ableitungen, Komposita und Konversion) können sich die Fragestellungen in der kontrastiven Analyse auf folgenden Aspekten beziehen:

- (1) Die Wortbildungsregeln;
- (2) Die Bedeutungen der Ableitungen, Komposita und Konversion;
- (3) Muttersprachliche Entsprechungen zu den deutschen Wortbildungen so wohl in der Form als auch in der Bedeutung.

4.3. Syntax

Die Syntax beschäftigt sich mit den Kombinationen der Wörter innerhalb einer Wortgruppe (auf der Phrasenebene) und eines Satzes (auf der Satzebene). Die Wörterkombinationen beziehen sich auf eine Aneinanderreihung oder Stellung der Wörter. Nach Greenberg (1966) ist die Wortstellung (Wortabfolge) ein wichtiger Faktor zur Sinngebung eines Satzes und diese Aussage trifft auf viele Sprachen zu. In

anderen Fällen gibt es aber auch Sprachen, in denen die Wortstellung keine entscheidende Rolle zur Darlegung des Sinns eines Satzes spielt. Solchen Sprachen steht ein anderes Mittel zur Verfügung, zum Beispiel die Morphosyntax. Aus diesem Grund hängen die Wortstellung und die Form der Wörter (Wortgruppe) sehr eng zusammen.

Bei Sprachen, in denen die Flexionsmorpheme nicht vorhanden sind, funktioniert die Wortabfolge als ein wichtiges Mittel für die Sinngebung des Satzes. Die deutsche Sprache hat aufgrund der Kasusmarkierung (einem Mittel der Morphosyntax) eine relativ freiere Wortstellung, weil die Sinngebung des Satzes nicht nur von der Stellung der Verbargumente, sondern mehr vom Kasus (als morphosyntaktischem Mittel) bestimmt wird. Aufgrund dieses Unterschiedes dürften zahlreiche Fragen im Bereich deutsch-indonesischer Syntax entstehen. Diese Fragen könnten Anlass für kontrastive Untersuchungen zwischen dem Deutschen und der Muttersprache des Lernalters geben. Einige Beispiele für Forschungsthemen auf der syntaktischen Ebene sind u.a.:

- (1) Die Abfolge und die Form der Verbargumente
- (2) Fokussierung und Topikalisierung
- (3) Der Gebrauch von Diathese (Aktiv vs. Passiv)
- (4) Der Zusammenhang zwischen den semantischen Kasus und den Satzgliedfunktionen in ihrer Realisierungen in den Sätzen.
- (5) Die Realisierung der semantischen Kasus auf den Satzgliedern

Im Bereich der Grammatik (Morphologie und Syntax) gibt es noch zahlreiche Themen für die kontrastive germanistische Untersuchungen. Als Beispiel zu nennen sind grammatische Merkmale im Deutschen. Viele grammatische Merkmale im Deutschen fußen auf synthetischen Erscheinungen, wie die Merkmale deutscher Verben (Tempus, Modus, Genus Verbi), während sie in anderen Sprachen (z.B. dem Indonesischen) in den analytischen (lexikalischen) Formen begründet sind.

4.4. Text

Die Texthaftigkeit von den Texten sind in vielen Sprachen oft in verschiedener Weise geprägt. Wie und mit welchen Mittel bildet eine Reihe von Sätzen eine texthafte Einheit? Die Antwort dafür ist von Sprache zu Sprache zwar unterschiedlich, aber es gibt doch Gemeinsamkeiten. Mithilfe sprachlicher Mittel, die in einem deutlichen syntaktischen und semantischen Bezug stehen, werden die Sätze

mit benachbarten Sätzen verknüpft. Sprachliche Elemente, die zur Verknüpfung der benachbarten Sätzen dienen, werden als Kohäsionsmittel bezeichnet. Dazu gehören (1) Rekurrenz, (2) Substitution, (3) Pro-Formen, (4) Artikel, (5) (Situation-) Deixis, (6) Ellipse, (7) Explizite Textverknüpfung, (8) Tempus, (9) Konnektor (Linke, Nussbaumer, Portmann, 1996).

Die Kohäsions(mittel) sind an das Sprachmaterial gebunden und dienen der Oberflächenstruktur des Textes. Als eine zusammenhängende Einheit hat der Text aber auch eine Tiefenstruktur, die auf konzeptueller Basis liegt. Diese Texttiefenstruktur wird als Kohärenz verstanden und dient als Mittel zur Erschließung des Textsinns aufgrund der konzeptuellen Grundlage. Zur Mittel der Kohärenz gehören u.a. (1) Isotopie, (2) Präsuppositionen, (3) frame-script-Theorie, (4) Thema, (5) Vernetzungsmuster, (6) das Argumentationsmodell von Toulmin (Linke, Nussbaumer, Portmann, 1996).

Wie und mit welchen sprachlichen bzw. konzeptuellen Mittel Texte im Deutschen und in der Muttersprache des Lerners aufgebaut sind, sind interessante Fragestellung für kontrastive Untersuchungen. Beispielsweise werden wegen der begrenzten Form der Pronomina in indonesischen Texten zur Darstellung der Kohäsion eher Wiederholungen von denselben Wörtern als der Gebrauch von Substitutionsmitteln (wie Pronomina) verwendet. In Hinsicht der kulturellen Aspekte gibt es auch viele interessante Fragestellungen bezüglich dem verschiedenen Gebrauch der Kohäsionsmittel zwischen dem Deutschen und Indonesien, z.B. *Sie ist blond* vs. *Rambutnya pirang 'Ihre Haare sind blond'*. Das deutsche Personalpronomen *sie* wird im Indonesischen als Konstruktion von Possessivartikel + Nomen realisiert. Der Grund ist wahrscheinlich, weil das Wort *pirang* 'blond' nicht klar genug ist, um die Haare zu beschreiben, oder es könnte auch sein, dass man nicht genau weißt, worauf sich das Wort *pirang* bezieht. Um die Sache klarer zu machen, ist es also notwendig das Wort *rambut* 'Haare' bei dem Wort *pirang* hinzuzufügen, und das Personalpronomen *sie* wird durch den entsprechenden Possessivartikel *ihre* ersetzt.

4.5. Pragmatik

Im Vergleich zu den anderen Geschöpfe hat der Mensch ein entscheidendes Merkmal, das ist nämlich der Besitz von Sprache, oder die Fähigkeit des Menschen zu sprechen. Die Sprache hat einen sehr großen Einfluss auf das menschliche Handeln. Die Menschen werden einerseits von der Sprache beeinflusst, andererseits

beeinflussen sie aber auch selbst die Sprache. Als Zeichensystem liegt die wesentliche Leistung der Sprache in ihrer kommunikativen Dimension. Im kommunikativen Handeln finden die Menschen (als Zeichenbenutzer) und die Sprache (als Zeichenträger) ihren Spielraum. Studien über die Begegnung zwischen dem Zeichenträger und dem Zeichenbenutzer sind ein wesentlicher Bestandteil der Pragmatik. Pragmatikstudien untersuchen also den kommunikativen Sprachgebrauch und gehen der Frage nach, wie sich die Zeichenbenutzer gegenüber dem Zeichenvorrat verhalten. Wie können die (kommunikativen) Intentionen mittels sprachlicher Zeichen zum Ausdruck gebracht werden und zu welchen Handlungen können solche sprachlichen Zeichen den Rezipienten führen? Die Pragmatik beschäftigt sich also mit der Frage von der Redeabsicht und vom Redemittel (Widodo, 2013b).

Die Art und Weise, wie eine Absicht sprachlich formuliert werden kann und welche Absicht(en) ein sprachlicher Ausdruck haben kann, ist von Sprache zu Sprache einerseits unterschiedlich, kann aber andererseits auch einige Ähnlichkeiten aufweisen. Aus diesem Grund sind kontrastive Untersuchungen im Bereich Pragmatik zwischen dem Deutschen und Indonesischen sehr interessant. Zu den genannten Forschungsthemen gehören u.a. Sprechakte (illokutionärer Akt, indirekter Sprechakt), Kooperationsprinzip, konversationelle Implikatur, Konversationmaximen, etc (Widodo, 2013b).

5. Unterstützung der kontrastiven germanistischen Linguistik zum DaF-

Unterricht

Die kontrastive Grammatik zwischen der erlernten Fremdsprache und der Muttersprache ist nun nicht mehr ein einziges Forschungsthema. Die Forschungslandschaft bei den kontrastiven Untersuchungen hat sich in der letzten Zeit ausgeweitet. Dazu zählen auch heute die Forschungsthemen wie *sprachliche Kommunikation im interkulturellen Kontext*, *Vergleich der soziopragmatischen Aspekten in der sprachlichen Kommunikation*, *Untersuchungen im Bezug auf die Relation zwischen Sprechen und Denken in verschiedenen Sprachgemeinschaften*, usw. Für solche Forschungen sind die vertraute Daten notwendig, und daraus geht heutzutage auch als Trend hervor, dass die Korpusse als Untersuchungsdaten für die kontrastiven Studien gebraucht werden.

Ausgehend von den vorab kurz beschriebenen Aspekten der kontrastiven Untersuchungen ergibt sich nun die Frage, was und wie die kontrastive germanistische Linguistik den DaF Unterricht unterstützen kann. Wie am Anfang schon erläutert wird, ist eines der Ziele der kontrastiven Linguistik, die Effektivität im Fremdsprachunterricht zu erhöhen. Die kontrastiven Studien können Zusatzwissen für die Informationen über die deutsche Sprache, die in der grammatischen oder germanistischen Literatur enthalten sind, liefern. Durch die kontrastiven Studien würde deutlich, warum die Versprachlichungen der Gedanken im Deutschen und in der Muttersprache auf unterschiedliche (aber auch gemeinsame) Weise realisiert werden. Durch dieses durch die kontrastiven Studien gewonnene Zusatzwissen können die Lehrenden den Lernenden die deutsche Sprache besser vermitteln, da es, wenn Konflikte zwischen der beiden Sprache bestehen, aus der muttersprachlichen Sichtweise gesehen und erkannt werden, die Lösung dafür bereitstellt.

Fazit

Das Erlernen einer Fremdsprache bedeutet auch Begegnung mit anderen Sprachsystemen und einer anderen (fremden) Kultur. Solche Begegnungen können auch Konflikte evozieren. Wie eine Absicht sprachlich realisiert wird, läuft von Sprache zu Sprache nicht selten auf unterschiedliche Weise. Diese Unterschiede können wegen der unterschiedlichen Sprachsysteme zustande kommen. Um an diese beiden Systeme (und Kulturen) anzuknüpfen, wird eine Brücke gebraucht. Kontrastive Linguistik wäre eine Brücke, die zwischen der erlernten Fremdsprache und der Muttersprache.

Durch die kontrastive germanistische Linguistik werden die deutschen Sprachsysteme nicht nur vertiefend studiert, sondern auch aus der muttersprachlichen Perspektive erfasst. Diese neuen Erkenntnisse werden auf didaktische Praxis im Deutschunterricht umgesetzt. Mit dieser Weise kann die deutsche Sprache besser vermittelt werden.

Literaturverzeichnis

- Attaviriyapap, Korakoch (2009). *Linguistische kontrastive Studien Deutsch-Thailändisch: Eine Bestandsaufnahme*. Linguistik On Line (URL: <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/430/690>). Montag, 22. August 2016, 10.00 Uhr.
- Bußmann, Hadumod (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner Verlag.
- Chomsky, Noam. 2002. *Syntactic Structure*. Second edition. Berlin, New York: Mount de Gruyter.
- Glück Helmut (Hrsg.) (1993): *Metzler Lexikon Sprache*. Weimar, Stuttgart: J.B. Metzler.
- Greenberg, J.H. 1966. "Some Universals of Grammar with Particular Reference to the Order of Meaningful Elements". In J.H. Greenberg (Ed.): *Universals of Language*. Page 73-113. Cambridge: MIT Press.
- Linke, Angelika, Markus Nussbaumer, Paul R. Portmann. 1996. *Studienbuch Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Stickel, Gerhard (1996): Angewandte und abgewandte kontrastive Linguistik. In: *Triangulum. Germanistisches Jahrbuch für Estland, Lettland und Litauen*. Dritte Folge. Tartu. S. 38-51.
- Vural, Sergül (2000): *Der Partikelgebrauch im heutigen Deutsch und im heutigen Türkisch. Eine kontrastive Untersuchung*. Dissertation. Universität Mannheim
- Pelz, Heidrun. 2002. *Linguistik: Eine Einführung*. 7. Auflage. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Widodo, Pratomo (2013a). Wortstellung im Deutschen und Indonesischen und ihre didaktische Implikation. In Colliander, Peter. et al (Hrsg.): *Linguistische Grundlagen für den Sprachunterricht*. Seite 27-42. Bozen-Bolzano: University Press
- Widodo, Pratomo (2013b). *Der Stellenwert der kontrastiven Linguistik im Deutschstudium auf Lehramt*. Beitrag zur Linguistiktagung an der Staatlichen Universität von Jakarta, am 17. bis 18. Dezember 2013.

URL

Gast, Volker. *Contrastive Analzsis*. <http://www.personal.uni-jena.de/~mu65qev/papdf/CA.pdf>

Schmied, Josef. *Contrastive Linguistics*. <https://www.tu-chemnitz.de/phil/english/sections/linguist/independent/kursmaterialien/contrli/ConLi1004.pdf>